

Deutſche Jungen.

Deutſche Jungen zogen ins Feld
Sonntags in Friedenszeiten,
Stählten den Körper und ſchärfen den Blick,
Lernen das Wandern und Reiten;
Lebten in Leihen, Gruppen und Zügen,
Haßten die Laun, Faulheit und Lügen,
Waren ſich alle im Geiſte gleich,
Liebten die Heimat, Kaiſer und Reich.

Deutſche Jungen zogen ins Feld
fröhlich in Kriegeszeiten,
Aufrecht wie Helden, eifern der Blick,
Männer beim Kämpfen und Streiten;
Gleich ihren Vätern — rot noch die Wangen,
Sind fie ſingend zum Stürmen gegangen.
Jungen — doch Helden in Kampf und Not,
Kannten nur eines: „Siez oder Tod!“

Hermann Böding,

Oberleutn. d. Ref. u. Komp.-Führer, 3. B. im Felde

Mein Freund Illing

Schüler-Humorſke von Georg Müller-Heim.
(Nachdruck verboten.)

Wir ſaßen in Unterprima. Das Gymnaſium in Wiſſenheit geht als ſtreng, kein Wunder, daß unſere Klaſſe immer mehr zuſammenschloß. Es gab ſich immer wieder Stenbiederer; da ſagen es manche Eltern vor, ihre Söhne aus der Schule zu nehmen. In der Unterprima waren wir nur noch zwölf; getreu hatten wir von Sexta an zuſammengewandelt, eine Klaſſe, in manchem Sturm erprobt und darum von ſeltener Kameradschaftlichkeit. Die allerbeſten Freunde oder ſehen auf der letzten Bank: Vör, Illing und ich. Vör ſtörrte ein wenig, aber nur dann, wenn er gefragt wurde, beſonders wenn er von einem Lehrer gefragt wurde und keine Antwort wußte. Illing war ein intelligentes Kind, einer von den Glücklichen, denen alles zufällt, ohne daß ſie ſich anzuſtrengen brauchen. Nur ſeine unglückliche Faulheit und Bequemlichkeit hatten ihn auf die letzte Bank gebracht. Er raudelte lange Reife und genoß darum beſonders Anſehen bei allen Kameraden. Vör zuckte auch um deſſelben, weil er die tiefeſte Stimme hatte. Wenn er auf irgendeiner Bank ſaß, den Körper weit zurückgelehnt, den Kopf ger Himmel gerichtet, den Mund weit offen, die Hände über dem Kopf gefaltet, dann drückte das Lokal von dem tiefer „So — ho — ho — ho — hoch!“ Er lachte in jedem Atemzuge vier Silben, die letzte aber ſo lange, bis ſeine Kehle von Luft entleert war. Wer ihn ſo ſah und lachen hörte, konnte nicht anders, er mußte ſelbſt mitlachen. Das hatten wir unglückliche Male am eigenen Leibe verſpürt.

Und doch ſollte dem braven Illing gerade ſein göttliches Raden zum Verbängnis werden. Das ſam ſo: als wir drei, „die letzten vom Regiment“, wie uns der Klaſſenleiter der Oberprima mit Vorliebe genannt hatte, nach ſchweren Examenſuchen in die Unterprima eingerückt waren, erſchien mir zum Direktorius Profeſſor Langer, ein ungeliebter kenntnisreicher Mann, den der liebe Herrgott aber im Horn zum Widwanden gemacht hatte. Es gibt ſelbſtlich in jeder höheren Schule einen Lehrer, den der Schülermund zum Popanz hempeht. Das Pro-

feſſor Langer war entſchieden der Popanz aller Popanze. Das ganze Gymnaſium zitterte, wenn er die Auſſicht hatte, und ſeine beſonderen Schüler, die Unterprimaner, wurden als Märtyrer betrachtet. Er hatte es noch dem Schulball im Januar ſogar fertig gebracht, einen ihm beſonders mißliebigen Schüler mit Streit zu betrafen und ihm auf die Weis die Befantheit mit einer der ſchweren Horazianer Oden zu vermitteln, weil er mit ſeiner Tanzenübung nicht mehr als dreimal — das war das vom Rektor diſziplinierte Schlimmſte — gelangt hatte. Die Raune Langers war unerbittlich. Die Klaſſe konnte noch ſo mühsam leſen — man ſtrengte ſich ſchon an, um kein Gewitter heraufzubekommen — er fand eben doch etwas zum Strafen. Das war im vorigen Jahr — alſo bei den nummern Oberprimaner — einmal ſoweit gekommen, daß der Rektor eine von Langer wegen Spagiertragens eines Schülers verhängte Strafe wieder aufheben mußte, weil der Schüler glaubhaft nachwies, daß er ſich beim Turnen die Behe verſtaucht hatte und ohne Tod nicht zur Schule gehen konnte.

Zeit jener Zeit war es ganz aus mit Langer. Er erlaubte dieſe Zurückweisung durch den Leiter der Schule als empfindliche Niederlage und Minderung ſeines Anſehens. Seine Schüler wurden ſehr ſelten durch die Freundschaft durch das gemeinſame Leid geknüpft, ſie ſie die Unbill ertrugen. Sinter Langer wußte ja die Oberprima unter einem famoſen Klaſſenlehrer. Die Art Langers hatte das eine Gute, daß ſie ſich der „Hoch“ der Klaſſe alles daran ſetzte, um das Ziel zu ſichern zu erreichen. Im Gotteswillen nur heraus aus der Unterprima, nur nicht bei Langer ſitzen bleiben!

Wir aber ſahen drin! Illing war unglücklich. Schon die erſten Wochen des neuen Schuljahres hatten erwieſen, daß Langer und Illing zwei Gegenpole waren, die ſich nie und nimmer einander nähern würden. Illing gab ſich Mühe, es nicht zu ſehen. Sein Schulfoto im Klaſſenbuch wußte ſchon ſehr, daß er Primus eine große Seite für Illing in Beſcheidlichkeit. Denn auf die erſte ging vor lauter Bewundern, nennend die Bemerkungen und Streifen ſchon bald gar nichts mehr drauf. Vör ſagte, daß er noch nicht geſagt. Aber Illing ſitt ſich einigen Tagen unter trüben Anſichten. Dazu kam, daß er zu ſeiner nur mit ganz ſchnapper Mühe und Not — allerdings eben wie Vör — als „Primus-Primus“ gerade noch verſetzt worden war.

Es war trübend, zu ſehen, wie ſich Illing anſtrengte, Profeſſor Langer ſich geneigt zu machen. Wenn es eben nicht Illing gelangen wäre, bei Gott, wir hätten ihn als „Streber“ in Verzug getan. Aber alle Beſebemüß war umſonſt. Nur eins gab es, was wenigſtens auf Bietelſtunden die Stimmung Langers beſſern konnte, wenn man über einen Vör, der mit ſich eram — es ſam ſehen genug vor — dem Götter ihrer Fühne entloſt laut lachte. Dann lachte über ſein von einem ſchwarzen Stübchen umrahmtes Geſicht zu etwas wie ein Räſeln und der Reiz der Stunde verließ ungetrübt und glücklich. Verſetzte aber ein Vör Langers, mit unmerklicher ſeinem Sinne aus der neudeutlichen Geſichte oder dem Horaz geſprochen. ſeine glänzende Wirkung auf die Klaſſe, ſo geriet Langer in mögliche innere Wert, die noch in derſelben Stunde ihr Opfer ſuchte. Das war im ganzen Gymnaſium beſamt, und ſo ſam es, daß gerade aus dem Unterrichts bei Langer gar nicht ſelten die dröhnende Geſchrei ſchall, während es ſeinen Schülern durcheinand nicht wie Raden zum Verz war. Der Vör war herangekommen und mit ihm eine Periode aufſtändig ſeiner Raune. Illing hatte es die erſte Hübterien gegeben, für den Kommenend eine ganz ungewöhnliche Erziehung. Nach einem Gewitter am

Mittwoch hatte die Lige von neuem eingeleitet. Heute, Freitag vormittag erſchien am „Kamaren Brett“ die von allen Klaſſen mit Jubel begrüßte Anſündigung des Rektors, daß in Anbetracht der großen Wärme der Nachmittagsunterricht wiederum ausfallen müſſe. Die Unterprima war beſonders glücklich; hätte doch der Nachmittags zwei Stunden Horaz bei Profeſſor Langer gebracht, die er auch noch eigenmächtig ohne Paſſe abzuhalten pflegte. Doch das Geſchick hatte es anders beſchieden. In der letzten Nachmittagsſtunde verſetzte ein Vör Langers über ein mittelbedeutendes Gedicht ſeine Wirkung ſo gut wie ganz, wenn man aus Freude über den ſchuldigen Nachmittags anachſam gewesen und hatte verſeſſert, viſſentlichſchuldig zu ſuchen. Das rächte ſich bitter. Beim Gehen der Schulglocke erklärte Profeſſor Langer, daß, um endlich im Hof vorwärts zu kommen, die beiden Nachmittagsſtunden abgehalten würden.

Wie die betäubten Holzgeräſe köhen wir unſere Reſſe davonſchwimmen, herſchlich betrauert von unſeren glücklicheren Kameraden.

Nachmittags 3 Uhr fanden wir uns, müde wie die Nitzgen, in dem vermaligen Schulgebäude ein. Und der Unterrichts begann — ohne Schulglocke, ſogar der Klaſſifikator ſaß wegen der Hitze. Das Überleben begann der Primus. Er hatte ſelbſt vorbereitet und Langers Anſicht wurde freundlich. Nur mußten noch der Erfahrung wurde zwei an die Reihe kommen; denn Langer ließ jeden etwa eine halbe Stunde überleben. Wir waren darin übereingekommen, auf aufzuſehen und jeden Vör Langers mit brühenden Raſchalen aufzunehmen, um ihn bei guter Raune zu erhalten. Gelegenheit hierzu auch denn auch der zweite von Langer Aufgerufene, der eine Stelle ſollte überſetzte, woran der Ordinarius eine überhoſte Bemerkung knüpfte. Schallendes Gelächter, aus dem ſich die tiefe Stimme Illings herausloſ, quirkerte heraus. Gegen halb fünf Uhr rief Langer den Dritten auf, Illings Bordenmann. Nun war ſeine Störung mehr als befürchten. Und unſerem Nachbar Illing ſiel ein Stein vom Herzen: er hatte ſelbſt vorbereitet und war ſo entſetzlich müde. Heimlich ſetzte er zur Rechten Vör, zur Linken mir ein Bettelſchul zu. Darauf fand:

„Ich möchte ſich ein Niederſehen. Nun kommt ja keiner mehr dran. Wenn Meppiſto (das war Langers Spitzname) oder einen Vör noch macht, ſo ſtoßt mich an, daß ich ſelt mitbrülle. Gute Nacht!“

Wir nickten und legten, wie Illing, das Sinn auf die übererunden geballten Fäuſte. Es ſolte uns geradezu Übererundung, nicht einzufahren; die Hitze war ſchmerzend. Wie von der Karantell geſchoben, führten wir aber in die Hitze, als Langer wieder ſelbſt einen Minuten vor fünf — Illings Bordenmann unterbrach:

„Es ſit ſich! Maq fortfahren...“ Das Herz ſchloß uns. Im Gotteswillen wir mußten nicht einmal die Stelle, wo Illings Bordenmann zu überleben aufgeführt hatte. Entſchiedene Sekunden einer kurzen Paſſe. Dann ſiel das ſurdhäre Wort vom Koſcher:

„Illing!“
Schorf wie eine aufſchlagende Meſſerſtange ſlang's. Ich muß hinterher beſamt: Ich weiß, wie ein Gerächſel ſich muß! Illing ſah: Ich ſieſ ihm mit dem Arm und raunte dabei meinen Bordenmann zu:

„Wo ſind wir?“
Doch ſchon wieder das ſchredliche:
„Illing!“
Mit dem Vör auf der anderen Seite dem armen Illing einen Stich in die Rippen. Illings Kopf ſühr in die Höhe und — den Körper weit zurückgebeogen, die Augen zur

Joſef, der Baner

Vahres von der Weſtrant.
Nachzähl von M. Troſt.

Neſt war er Feldgrauer. Früher, da hatte er in der höherſten Stadt A. eine Schanzſtärke. Und weil er ſelbſt kein beſter Gait war, weil ihn das beſondere Bier ſo beſonders gut ſchmeckte, und weil es ihm auch bekam, ſo hatte er ſich allmählich zu einem recht netten Umfang durchgearbeitet. Sein Wunder, daß im Laufe der Jahre das Schild „Zum weißen Schwanz“ heringeronnen und deſſer „Zum weißen Schwanz“ angehängt wurde. Wenn er vor ſeiner Tür ſtand, dann dreht ſich wohl die Vorübergehenden nach ihm um, und er nickte ihnen freundlich zu.

Als dann der Krieg kam, da meinten ſeine Freunde, man würde wohl wieder den „weißen Schwanz“ aufhängen müſſen, denn ſeine Fülle, die würde er wohl da draußen verlieren. Aber der Joſef ſchickte ſeine Arme in die Luft, lachte über das ganze Geſicht und meinte: „I werd's ihnen ſchon zeigen.“

Wirklich war er auch immer dort zu finden, wo es am heißſten berging, und ſeine Borgelichten wunderte ſich über ſeine köſtliche Ruhe und ſeine dicken Haare. Dieſe Ruhe verlor er auch nicht, als eines Tages indiſche Truppen einen Hagel von Meſſern auf die heranziehenden Banern ſchleuderten. Joſef blieb ruhig in ſeinem Graben ſitzen, und als ihn der Unteroffizier verblüdet fragte, warum er denn keine Deckung ſuche, meinte er trocken: „I den! mit halt: wort no a biſſel, vielleicht kommt oo no a Gefäß und a Köffel.“

Dann ging es zum Sturmangriff. Die Banern als erſte drauf los, das beſtſte Feuer ſchredte ſie nicht. Da blieb den Feinden nichts anderes übrig, ſie warfen ihre

Gewehre weg und kamen mit hoch erhobenen Händen den Feinden entgegen. Der Joſef ſah in einen kleinen Trupp von ſechs Mann, da brüllte er ihnen entgegen:

„Schnell ſchleudert er ſein Gewehr von ſich, ſo ſeine Raune aus, nahm den erſten und daß wählte ſich Baner und Franzoſe am Boden. Erſt durch das Hinzutreten der anderen Kameraden ließ er vom Raufen ab und nahm die ſechs Mann gefangen.

Nichts vermochte ihn aus dem Gleichgewicht zu bringen — weder das Pfeifen der Gewehrſchäfte, noch das Mattern der Mochingewehre, wie das Demern der Kanonen.

Aber eines Tages hörte er zum erſten Male das ſeltſame Geräusch eines Querschlagers: „bidelitt! — bidelitt!“

Da ſtieh er das Kanp in die Hand, ſchüttelte dann ſeinen dicken Kopf und rief ſornig aus:

„Zakra, jetzt ſiehens die Underſt ſchon mit Kanarienvogel.“

Auf einem Patrouillenzuge, zu dem er ſich freiwillig gemeldet hatte, ſam er von ſeinen Kameraden ab, und da es eine ſurdhäre Kälte war, beſchloß er, ſich in Trab zu ſetzen, um die Kameraden wieder einzuloden. Aber des Laufes wurde dem dicken Beyer ſehr ſchwer, und ſo gab er den Verluſt bald wieder auf. Um aber warn zu werden, ſtellte er ſich hin und ſah ſich mit den Armen. Da plötzlich näherten ſich ihm zwei verblüdet ausſehende Franzoſen, die, als ſie den dicken Deutiſchen erblickten, auf ihn zuſamen und, Gnade ſuchend, ausriefen: „Mon frere, mon frere!“ Der Baner blidte ſie lange an, ſunkte mit der Hand und ſagte:

„So, I kann End nicht beſſen, mit frer aa.“

Seine lieben Berge hatte er recht vernüht, und er begrühte es daher mit Freunden, als es hieß man ſame

in die Vogezen zur Unterſtützung der dort befindlichen Truppen. Das war nach Joſefs Geſchmack. Mit Gießellen an den Füßen, das Bejovett in der Hand, ſo froh der Vorkaſſenführer, als zweiter der Joſef. Pöſlich ſtack die Bewegung, ein Gleichgewicht ſetzte über die Bergwand. Die Truppen ſtehen geradezu an den Steingewänden, jeder einzelne Mann ſuchte mit dem Fuß einen Felsvorsprung, um ſicheren Stand zu haben, und regungslos verharren die Leute zwei, fünf Minuten. Drei Minuten vergehen, alle blieben unbeweglich. Eine Viertelſtunde dauers. Da plötzlich traf des Meijors Ohr die Stimme des ihm nachgefrorenen Joſe:

„I bitt aborlamm, Herr Major, bails no lang dauert, nacha ſan's ſo guat und gengen's von moan ſchup'n ob!“

Der Major hatte den Kopf des dicken Baners als Stützpunkt ſucht.

Mit dem letzten Liebesabwendung hatte er auch Rech gehakt. Er erließ außer Zigaretten und Schokolade von ſeiner Frau ein Fläſchchen mit der Aufſchrift „Jugend“.

Er drehte das Fläſchchen hin und her und meinte zu ſeinen Kameraden: „Was is dös?“ Ein anderer meinte, das gehöre für die Güte. Da ſchick ſich der Baner an die Stren: „Notürlich fert's für d'Guate.“ Nun beſam jeder ein Stückchen Zucker und darauf dreißig Tropfen; die Banern ſchimpfen rechtlich auf das Zeug, das ſo bitter ſchmecke und ſo glücklich ſam. Am nächſten Morgen erſcheinte ſie alle — ſo ſchönſten ſie — von dem Hüften befreit. Als aber mit dem nächſten Koſt der Brief eintraf, daß der Handel zum Vertreiben der Frühe und Käſe ſei, da ſuchte ſich der Joſef den Kopf und meinte geſehen, daß man wenigſtens im Innern einmal ordentlich mit dem Ungeſieher ausgeräumt worden ſei.

Dede gerichtet, den Mund weit offen, die Hände über dem
Haupt gefaltet — dröhnte er sein „O — ho — ho —
hooh!“ in die Stille des Zimmers . . .
Ein Donnergepolter auf dem Bult war das Echo.
Mephisto war aufgesprungen, daß der Stuhl umfiel und
lammeterte mit knirschenden Röhren:
„Sind Sie verrückt?“
Nilling lag, wenigstens momentan, to aus. Versteinert
lag er noch immer und blähte mit halb offenem Mund in
Mephistos kumfende Augen . . .
Am Tage hinter sich, wir nur noch zu zweit auf
der letzten Bank. Unser drober Nilling — mit einer Schme-
deln klarer Bedenker — hatte es vorgezogen, die „Kloster-
Lotterie“ bei Romer nicht weiter zu spielen, wie er sich
ausdrückte. Er würde ja doch zu Oftern mit seinem Los
nicht herankommen.
Er ist ein tüchtiger Kaufmann im Exporthandel ge-
worden, der schon fast alle Erbteile besitzt hat. Seine
letzte Nachricht kam aus einem Schillingen in Pfändern,
eine Photographie war. Da sah er, sein Weibchen
rausend, im Unterland, auf dem Tisch vor sich ein Glas
Wein. Und darunter war geschrieben: Peract Mephisto!
— Nett! Ich die Engländer aus — ho — ho — ho —
hooh!“

Unter Büchern und Menschen

Der beliebte Dichter Heinrich Heine ist am
1. Oktober seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat das
„Völkchenblatt“ f. d. d. h. Buchhandel“ den Dichter aufgefodert,
etwas über seine Erfahrungen mit Buchhändlern und Verlegern
zu erzählen. Einige dieser witzigen Geschichten aus seinem
Reiseleben geben wir nachstehend wieder.
In Italien ist die Partelle hellenweise so arg, daß ein
Straßenbettelier sich sogar einmal bis ins Innere einer Buch-
handlung andringlich verhalte, ohne daß der Besitzer des Ge-
schäfts irgendwie dagegen einschreiten würde. In möchte den
deutschen Buchhändler wissen, ob eine solche Begehung seiner
Rechtspflichten gegenwärtig geahndet hätte!
Die italienischen Verkäufer scheinen sich vorzüglich auf's
Bücherverkäufliche zu verstehen. Ich kaufte mir einmal in den
Seer Nahrung des vorangegangenen Nachmittags einen Brochüren-
Band Wissenschaftliche des römischen Heiligtums. Auf etwa
80 Seiten fand ich über 14, fene hier, Geben; aber aus der
Fehler des vorliegenden. Jeder Text der zwischen kurzen
Gebilde hatte sein eigenes Blatt, so daß ein beträchtliches Zeit
des Inhalts aus lauten Blättern bestand; den Rest füllten Lebens-
regeln und beschreibend gedruckte Anmerkungen zu den ein-
zelnen Gebilden. Hier ein äußerlich ständliches Buch war auf
diese Weise fertig gemacht worden.
In Montebellier in Südfrankreich bemerkte ich im
Fenster eines Buchladens eine französische Uebersetzung von
Goethes „Werther“ in einer „Bibliothèque Omnibus illustrée“,
einer illustrierten Volksausgabe. Ich öffnete die Ledertüte und
sah nämlich in einen eleganten „Bibliothèque“ verändert! Schon
woll ich, einen Textum zu bemerken, den ich zurückziehen, als ich
eine Hand des fremdenlichen Katalogs, mit Bucherschriften be-
deckt, gewahrte; ja die Bücher waren vor Mangelbezeichnung sorgfältig
in weisse Gesäßblätter gefüllt. Da ich jedoch das Bedürfnis nach
Entscheidung meiner Verhältnisse hatte, erließ ich über die-
selben kein Wort, sondern ließ mich durch den Buchhändler und
das seltsame Licht, mich im selben Geschäft treffen zu lassen und
gleichgültig Büchererkauf zu machen. Die Abbildungen zum
„Werther“ waren übrigens derart hässlich, daß sich in
Deutschland die Göttergötter vermuthlich im Mittel geübt hätte.
Die lärmte ein, ein Buchhändler, der die erste Idee der
in sich abgänger Weise zu veröffentlichen. „Goethes „Werther“
genießt heute noch in Frankreich offenbar eine viel größere
Volksähnlichkeit als in Deutschland. Auffallend häufig sah ich
auf meinen zahlreichen großen Reisen in der französischen Pro-
vinz Büchererkaufungen in den Wohnungen der Buchhandlungen.
Ein Geschäftler, der den Verkauf des „Werther“ und seines
Buch zu Ehren seiner Tochter Lolotte (Lotte) gekauft habe! . . .
In heißen Sommertagen schlenderte ich von Nizza hoch über
den Garbafco die Promenade entlang. Ein alterlicherlicher Über-
drüßlich sah ein Kleinwuchs des sonnensimmernden Weges, eifrig
in ein zugehöriges, wie ein Gedenkbuch, Leuchtendes Reclam-
bündchen vertieft. Die Reuege fand mich, herauszubringen, was
den einfachen Leser so fesseln konnte. Ich unterließ mich nicht ihm
und fragte schließlich, womit er sich in seiner Weltverlassenheit
unbeschalt. Und was die hierer schickliche Vollwieder? — Der
eigens Reclamirer sah mich mit Interesse, seinen Reiz
ermittelte zu haben, weil er mich nicht als „Gottlieb“, einen
falschlicher Letzter, seiner Heiligkeit, nachzugehen; nichts aber
müßte er sich oft mit Schmeichelein herumbalgen. Ob alle über-
redenden Jollkommen zu philosophisch veranlagt sind? — Paul
Seyff, dem ich kurz danach das kleine Benecke brühmten
in München erzählte, wie er sich in einem „Gottlieb“ . . .
In einem österreichischen Bahnhofs dritter Klasse fand neben
mir ein Mädchen, das gleichfalls ein Reclamabündchen verpackt;
Schillers „Maria Stuart“; mir gegenüber hatte sich eine be-
kannte gemacht; er genoss in derselben Ausgabe den „Don Carlos“.
Den hielt, wie meistens Universitätsbibliothek, Bildung und edle
Unterhaltung in sich, einem Mann, der
„Mann aus dem Volk“, geriet der Schillerleser ins Gespräch;
er befragte ihn, ob er dieses Drama schon gelesen habe. Auf die
vernehmende Antwort bejahte er ihn über Gelehrten und empfahl
ihm eindringlich den „Don Carlos“, wobei er über dieses Werk
so sprach, wie mit einer ganz modernen, locken aus der Preis-
preise gefommene Dichtung werden würden. „Das müßten's sein!
Der Schiller hat wirklich so schöne Vers' geschrieben. Den
Inhalt allerdings sind ich freilich manchmal
a bisserlich“ . . . Er befragte Schillers altzu frühen Tod;
er sei, wie er seinen Nachfolger unterrichtete, nicht über 30 Jahre
alt geworden! Man hätte ich mich betrocken, einzufragen; ich
suchte ihm mit Nachdruck seines Jertums zu überführen. Ob es
mir gelungen, beweise ich; er lautete sehr unglücklich. Viele
Leute im deutschen Volk halten fest an der Legende von Schillers
Krankheitsende, indem er als der nach Mannheim fliehende
Dichter der „Männer“ in ihrem Betragen lebt, und zwar aus-
wachen sogenannte Geschickte; ich könnte davon Stücken er-
zählen . . .

Kleine Kriegsbilder

Freue Kameradschaft

Ein Beispiel von Mut und nachkommener Tapferkeit gab
der Kriegserfahrene Walter Gledhahn aus Weimarschloß
der D. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 100. Am 2. September
am 28. September besetzt der Feind den Graben der Kom-
panie wieder mit schießender Artilleriefeuer. Eine Granate schlug
in einen Unterstand ein und begrub einen Kameraden unter
Wasser und Erde. Bis zum Hals hielten die arme Mann Brin und
konnte sich nicht rühren. Sein Gefährte hörte nämlich,
denn die Granaten schlugen rechts und links neben der Ingrid-
stelle ein. Zu der nächsten Feuerpause fanden sich sofort Hilfs-
bereite, die aber ihre Arbeit aufgeben mußten, als die Granaten
wieder neben dem Verwundeten einschlugen. Als Gedhahn die
Leute ihre Rettungsarbeit aufgeben sah, ergriff er einen Spaten,
eilte dem Verwundeten zu Hilfe und begann, ihn in tiefer-
ster Hilfe auszugraben. Dabei war und neben ihm schlugen die
feindlichen Geschosse ein, aber unermüdet grub er weiter.
Schließlich ermunterte ein Beispiel auch die übrigen Kameraden,

die kamen herbei, halfen mit, und nach harter Arbeit war der
Kamerad endlich befreit. Da er nicht gehen konnte, nahm Ged-
hahn ihn auf seine Schultern und schleppte ihn einen Kilometer
weit zurück ins Lager.

Loß unserer „Schipper“

In einem Heftchen, das ein in Wien lebender
Freunde aus seine hier lebenden Eltern gerichtet hat, heißt es:
An dieser Stelle muß ich auch unsern Kameraden,
unsern sogenannten „Schipper“ denken, von der jetzt auch
vor . . . eine ganze Anzahl tätig ist. Sie haben in kurzer Zeit
ungeheuer viel zum Aufbau der Infanterie-Regimentsstellungen und
Aufrechterhaltung beigetragen. Jedem geht es mit uns Berg, wenn
ich an diesen Schippern vorbeikomme, so muß ich mich nicht
bewundern. Sie tun die Arbeit, die ich selber nie und doch
am wenigsten gelohnt wird. Und doch tun sie die Arbeit mit
toller Aufrechterhaltung. Ich habe noch keinen von ihnen jagen
hören. Eine stille Ergebung liegt auf den Lippen dieser Männer.
Die Welt und sind bestehen, um unserm Heere harten Dienst
zu leisten . . .
Ein Defferes Lob unserer „Schipper“ als diese wenigen
Zeilen eines Heilgrauen ist kaum denkbar.

Neue Bücher

— **Österreich.** Roman von Agnes Garber. Preis
3,50 Mk., geb. 4,50 Mk. Berlin, Georg Biederstein,
Reclamverlag. — Agnes Garber, die die Frau ist, die sie in
ihren geliebten Heimat wohnt, trocknen sie fast langen in Berlin
lebt, so wird vor allem durch ihre kleinen Anekdoten in
Angelegenheiten und durch ihre feinsinnigen Auffätze lieb ge-
worden. Sie verheiratet mit einer einflussreichen Familie, und
wird bei diesen Schippern vornehmlich, so muß sie auch höchste
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben. Es ist nämlich, diesen der Lebens-
gewinnende Annehmlichkeiten, Wärme und seine Geborgenheit. So ward
sie sich auch mit ihren Romanen, in denen ihre Liebe zum Aus-
leben und zur überaus feinen Heimat immer wieder wie eine er-
wärmende Wärme durchdringt, viele Freunde. Und diese Freunde
werden mit Agnes Garbers neuem Buch „Österreich“ eine
Enttäuschung erleben.